

„Mahnung und Auftrag für die Zukunft“

Ein bedrückendes Erlebnis: Der 10. Jahrgang der Aurelia-Wald-Gesamtschule besucht die KZ-Gedenkstätte in Auschwitz

UETZE (swa). Viele Menschen kennen wohl den oscarprämiierten Hollywood-Film „Schindlers Liste“. Auch der zehnte Jahrgang der Aurelia-Wald-Gesamtschule (AWG) in Uetze. Denn die Geschichte und Verbrechen der Nationalsozialisten von 1933 bis 1945 sind Bestandteil des Unterrichtsplans.

Im Zuge dessen besuchten 19 Zehntklässler der AWG während ihrer Abschlussfahrt auch das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz. Nach Hause mitgebracht haben sie viele Eindrücke. Sehr eindringliche, wie sie berichten. Die schiere Größe des Vernichtungslagers habe sie entsetzt, sagt die 16-jährige Lilly. In Filmen oder in Büchern sei das so gar nicht greifbar gewesen. „Ich kann mir so besser vorstellen, was damals passiert ist“, konstatiert die Schülerin.

Im Fach Gesellschaftslehre befassen sich die höheren Jahrgänge auch mit der deutschen Geschichte im Nationalsozialismus. Mehr noch: Um ihre Namensgeberin Aurelia (Orli) Wald zu ehren, sind regelmäßig Schülerinnen und Schüler bei Gedenkveranstaltungen für die Opfer der Nationalsozialisten. Etwa auf

dem Friedhof Engesohde in Hannover, wo Aurelia Wald beerdigt liegt.

Wald, damals noch Reichert, war als überzeugte Antifaschistin und Widerstandskämpferin von den Nazis verfolgt und zunächst 1936 zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Besonders perfide: Ihr damaliger erster Ehemann hatte die damals 21-Jährige an die Geheime Staatspolizei (Gestapo) verraten. Anschließend kam sie ins KZ Ravensbrück. Nach dem deutschen Überfall auf Polen wurde sie ins Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert.

Dort erwarb sich „Orli“ rasch den Namen „Engel von Auschwitz“. Sie musste im Häftlingskrankenbau arbeiten. Sie wurde Zeugin, wie KZ-Ärzte Säuglinge mit Phenolspritzen töteten und Menschenversuche vornahm. Unter Lebensgefahr leistete Wald damals Widerstand. Sie rettete Inhaftierte vor dem Hungertod oder der Gaskammer, indem sie Akten vertauschte. Kurz vor Kriegsende wurde sie, geschwächt von Krankheit und Hunger, von den Befreiern, den Soldaten der Roten Armee, verewaltigt.



Zeichen gegen das Vergessen: Schülerinnen und Schüler der Aurelia-Wald-Gesamtschule haben während ihrer Abschlussfahrt das ehemalige Vernichtungslager Auschwitz besucht. Wider dem Vergessen: Uetzer Jugendliche besuchen das KZ Auschwitz. In dem Vernichtungslager war auch Aurelia Wald, Namensgeberin der Gesamtschule, eingesperrt. Foto: privat

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs heiratete sie 1947 Eduard Wald, einen Schwager des Sozialisten und Gewerkschafters Otto Brenner. Doch die erlebten Gräueltaten hat sie nicht verarbeiten können. Am 1. Januar 1962 starb sie im Alter von nur 47 Jahren in der Psychiatrie in Ilten.

Die sogenannte Stammgruppe 10.1, der nach ihr benannten Uetzer Gesamtschule, legte am Mahmal rote Nelken nieder. Nicht nur für Aurelia Wald, sondern für alle Opfer der Nazi-Diktatur.

Bei der Besichtigung des Vernichtungslagers Auschwitz empfand auch der 15-jährige Alessio den Eingangsbereich als beklemmend. Dort werden die abgeschnittenen Haare der damaligen KZ-Insassen bis heute ausgestellt. Schlimmer noch: Dort sind auch Kinderschuhe zu sehen. „Das war sehr bedrückend“, sagt er im Nachgang des Besuchs.

„Das, was damals passiert ist, darf sich niemals wieder ereignen“, betont Jan Ole. Der 16-Jährige hat auch ein möglicherweise praktikables Rezept dafür: statt den vielfach in den sozialen Medien verbreiteten Informationen blind zu vertrauen, lieber se-

riöse Nachrichten-Portale nutzen. Dieser Meinung ist auch Mitschüler Mika. „Nicht einfach eine Meinung übernehmen, sondern sich selbst vielfältig informieren“, betont der 16-Jährige.

Auch er empfand die ausgestellten Kinderschuhe als besonders beklemmend. Gleiches habe er bei dem Gang durch die noch existenten Gaskammern empfunden. „Dabei ist mir ein Schauer über den Rücken gelaufen“, gesteht Mitschüler Hauke, den, wie alle seine Mitschülerinnen und Mitschüler auch, die gewonnenen tiefen Eindrücke noch immer beschäftigen.

Auch die noch erhaltenen Baracken, Stacheldrahtzäune und persönlichen Gegenstände der Opfer hätten das unermessliche Leid greifbar gemacht. Den immer lauter werdenden rechten Parolen müsse vor diesem Hintergrund entschieden entgegengetreten werden, betont Alessio.

Deshalb sei es wichtig, sich gemeinsam zu erinnern, um sich gegen Rassismus und Antisemitismus einzusetzen, so der Tenor der Jugendlichen nach ihrer Reise. „Durch die Auseinandersetzung mit den Schrecken des Nationalsozialismus setzte die 10.1

ein deutliches Zeichen gegen das Vergessen“, konstatiert auch Lehrerin Ginia Neuhaus. Der gesamte Besuch sei für sie und die Schülerinnen und Schüler sehr emotional gewesen.

Die Tutorin gesteht freimütig, dass sie Tränen in den Augen und Gänsehaut gehabt habe, als sie das Tor zum KZ Auschwitz mit dem menschenverachtenden Spruch darüber „Arbeit macht frei“ durchschritten. Denn keine Insassin, kein Insasse sei frei gewesen. Vielmehr mussten sie hart arbeiten, starben vielfach an Entkräftung oder wurden ermordet. Der Besuch in Auschwitz sei ein zentraler Bestandteil der Krakau-Fahrt gewesen, die auch kulturelle und historische Erkundungen der Stadt sowie den Besuch des jüdischen Museums umfasste, berichtet Tutorin Neuhaus.

Doch gerade der Besuch der Gedenkstätte in dem Vernichtungslager werde den Schülerinnen und Schülern besonders in Erinnerung bleiben. Denn das sei eine einprägsame Erfahrung gewesen, sagt die Lehrerin. Deshalb bleibe die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit auch in der Gegenwart von großer Bedeutung – als Mahnung und Auftrag für die Zukunft.

Friedenspfahl an der BBS Burgdorf

Schüler des Beruflichen Gymnasiums haben ein symbolträchtiges Kunstwerk gestaltet

BURGDORF (r/fh). Auf dem Gelände der Berufsbildenden Schulen (BBS) Burgdorf steht seit Kurzem ein neues, symbolträchtiges Kunstwerk: Ein Friedenspfahl, gestaltet und realisiert von Schülerinnen und Schülern des 12. Jahrgangs des Beruflichen Gymnasiums im Rahmen des Religionskurses unter Leitung von Lehrer Johannes Seyfarth.

Der Friedenspfahl ist ein sichtbares Zeichen für den Wunsch nach Frieden, Toleranz und Verantwortung. Damit reiht sich die BBS Burgdorf in ein weltweites Netzwerk ein, zu dem bereits über 250.000 Friedenspfähle in mehr als 180 Ländern gehören. Auf jedem Pfahl findet sich die zentrale Botschaft: „Möge Frieden auf Erden sein“, in verschiedenen Sprachen.

Die Umsetzung des Projekts an der BBS Burgdorf war ein Gemeinschaftswerk: Unterstützung kam von der Schulleitung, den Abteilungen für Holz- und Metallverarbeitung, der Schulassistenz und mehreren engagierten Lehrkräften. Ohne diese interdisziplinäre Zusammenarbeit wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen.

Kürzlich wurde der Pfahl nun feierlich enthüllt. „Wir zeigen hier, dass jeder seinen Beitrag leisten kann – und muss“, betont Malte, einer der Sprecher



In unterschiedlichen Sprachen wirbt der Pfahl für Frieden. Foto: privat

des Religionskurses. Und Jan Holzendorf, der zukünftige Schulpastor, ergänzte: „Wer den Frieden will, muss bei sich selbst beginnen.“

Zum Abschluss der Veranstaltung lud der Kurs alle Anwesenden ein, ihre eigene persönliche Friedensbotschaft an einer Pinnwand zu hinterlassen. Viele nahmen das Angebot an – und so entstand im Laufe des Vormittags eine bunte, bewegende Sammlung von Gedanken, Hoffnungen und Appellen.



Schüler und Lehrer der BBS Burgdorf enthüllen den neuen Friedenspfahl. Foto: privat

Handy-Café für Senioren

BURGDORF (r/fh). Beim nächsten Burgdorfer Handy-Café geht es um Cloud-Lösungen zur digitalen Speicherung und zum Transfer von Daten. Die Veranstaltung beginnt am Mittwoch, 28. Mai, um 15:30 Uhr im DRK-Aktiv-Treff, Wilhelmstraße 1b. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Alle Interessierten sind willkommen.

Veranstalter sind der Seniorenrat Burgdorf, der Verein Bürger für Bürger, der VVV-Compu-

ter-Treff und das DRK Burgdorf. Beim vorherigen Termin Mitte April haben sich rund 40 Teilnehmer mit dem digitalen Nachlass beschäftigt. Die Referentin Theresia Kuper vom Projekt Digitaler Engel ging unter anderem darauf ein, was mit Online-Konten, Fotos, E-Mails oder Passwörtern nach dem Tod passiert und welche Regelungen man dafür treffen kann. In einer Kaffeepause konnten sich die Teilnehmenden austauschen.



Heute ein Ort des Gedenkens: Schülerinnen und Schüler des zehnten Jahrgangs der Aurelia-Wald-Gesamtschule legen am Mahmal für die vielen Ermordeten Blumen nieder. Im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus: Der 16 Jahre alte Schüler Mika aus Uetze legt am Mahmal im ehemaligen KZ Auschwitz eine Nelke nieder. Foto: privat